



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Wegh Zur ewigen Seeligkeit, Das ist Heilsame Betrachtungen Von den vier letzte[n] Dingen deß Menschens

Coster, François de

Münster in Westphalen, 1678

Zweyter Theil.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38182

Zwenter Theil.

Von dem letzten Gericht.

Das 8. Capittel.

Wie erschrecklich einem
jedē der Tag seines Ge-
richts seyn müsse.

Alle müssen wir erscheinen
vor dem Richter. Stuhl
Christi damit ein jeder empfā-
ge / nachdem er sich in seinem
Leib verhalten hat / entweder
guts oder böses / (2. Corinth. 5.
Rom. 8.) Alle Menschen niemand
außgenommen / werden von dem
H. Ern Christo geurtheilt werden /
sie

sie seynd reich oder arm / Könige
Fürsten / Adel / Unadel / von allem
Alter und von allem Geschlecht
dann es ist allen Menschen geschehen
einmahl zu sterben / und darnach das
Gericht.

Zweymahl muß ein jeder Mensch
stehen vor dem Richter Stuhl Christi:
nemlich gleich nach dem Tode
unnd in dem Jüngsten Gericht der
ganzen Welt; Wann man die Welt
theil ansicht / wird das allgemeine
Gericht nichts neues bringen / als
den Lohn / den der Leib empfangen
wird / unnd wird nur eine Bestä-
tigung dessen seyn / was in eines
wederen Gericht erkündt ist. Was
aus abzunehmen / daß diß besondere
Gericht nit weniger als das all-
gemeine zubefürchten seye / weiln
den Menschen / wie er ihn in seinem
Jüngsten Tag findet / also auch
Jün

Jüngsten Tag der Welt urtheilen
wird.

Wie erschrecklich aber dieser Tag
seyn werde / hat man erstlich zwar
aus den Wahrsagungen der Pros-
pheten zuvernehmen. Stehe (sage
der Malach. 3.) Er wird kom-
men / und wer wird stehen ihn
zu sehen? und wer wird geden-
cken können den Tag seiner
Ankunft?

Zweitens erklären es nicht weni-
ger die heilige Männer / welche einen
grossen Schrecken für diesem Tag
gehabt / Was soll ich thun (sagt
Job. 21.) wann Gott zu ur-
theilen komen wird? Als wolte
er sagen / diese Sorgfalt ängstige
mich / das ich am Tag des Gerichts
D alle

alle Gefahr der Verdammnis entge-
 hen möge; und der heilige Paulus
 (1. Cor. 9.) welcher mehr als alle an-
 dere gearbeitet hatte / und sich keine
 Sünd bewusst war / sage / Ich züch-
 tige meinen Leib und bringe
 ihn zur Dienstbarkeit / dan-
 wann ich anderen gepredigt
 habe / nicht selbst verworfen
 werde. Der H. Hilarton / (D
 Hieronymus im Leben des H.
 Hilartonis) als er vom vierzeh-
 den Jahr seines Alters / bis zum
 euffersten Alterthumb ein sehr stre-
 ges Leben geführt / hat dannoch
 dem letzten Streit des Lebens sein
 Seel also angedet / Fahre auf
 was fürchtestu? Fahre auf
 meine Seel / was zweiffelstu

an die siebenzig Jahren hastu
Christo gedienet / unnd sörch-
test dannoch den Todt ?

Drittens erweisen solches die
Schwere Straffen welche viele heilic-
ge Männer des alten und neuen Tes-
taments ihne selbstten freywillig an-
gehan / damit sie dis erschreckliches
Gericht Christi glücklich entgehen
mögten / die Vätter des alte Gesetzes
seynd mehrentheils gesteiniget
Heb. 11. zerhawen und herüb-
gangen in Schaaffsheutē und
Geißfellen / bedürfftigt / beäng-
stigt / und geplagt / habē hin un-
wieder geschwebet in den Wä-
sten / auff den Bergen / in den
Hölen und Klüfften der Erdē /

D 2 Damit

ntge
ulue
le an
eine
stich
ing
am
edig
rff
(D
ß
hebe
ß zu
stra
toch
s sei
au
au
elfu



damit sie eine bessere Auffre-
 stehung finden mögten. In
 neuen Testament haben die Mar-
 tyrer die aller schwehreste Straffe
 außgestanden / die Reichtiger
 Münch / und Einsideler haben mit
 wunderbahrlicher Schärpffe den
 Lebens und Handels ihren Leib
 steyet : andere seynd viele Jahre
 auff einer Seulen unterm blossen
 Himmel auffricht gestanden: andere
 haben in höchster Armuth ihr Leben
 zugebracht : andere haben mit sch-
 gen und härinen Hemden / und
 chen das Fleisch gezähmet / und
 le dergleichen wunderliche Dinge
 gethan / auff daß sie in der Ster-
 stund einen versöhnten Richter fin-
 den mögten.

Weilen nun einer ist aller Men-
 schen HErr unnd Richter /

denen / welche auß Furcht seiner
 Strenghkeit ihnen selbst diese höch-
 ste Beschwehrigkeit auffgebürdet /
 nicht mehr gerecht und streng / als
 allen übrigen Menschen seyn wird : so
 haben sich diejenige sehr zu fürchten /
 welche jetzt so sicher leben / und allen
 Wollüsten den Zügel lassen / daß sie
 neben Herrn Christu anderster gegē-
 sich erfahren / als sie sich ihn in dieser
 so grossen Sicherheit haben einge-
 bildet. Damit aber dieselbe nur heil-
 same Furcht erlangen / und die Bitt-
 terkeit dieses Gerichts zu vermeiden
 sich beflissen mögen / können sie dies-
 se nachfolgende Betrachtung ernst-
 lich zu Gemüth führen.

Dann / wofern etwas in diesem
 Menschlichem Leben vom grossen
 Gewichte ist / und daran unsere Ses-
 sigkeit hängt / solches stehet in Bes-
 denckung dieses Gerichts / welches
 D 3. einem

einem jeden von uns den Platz zuerkennen wird/da wir in alle Ewigkeit entweder am aller besten und freundlichsten leben/ oder am übelsten und unglückseligsten sterben werden.

Das 9. Capittel.

Von den Persohnē welche im Gericht gegenwertig / und viererley seynd.

1. Die Seelso geurtheilt werden soll.
2. Christus als Richter und Zeug.
3. Die nebenstehende Helliger und Engel.

4. Die Teuffel als Anklä-
ger.

Vierereley Persohnē wer-
den bey diesem Ge-
richt seyn.

Kristlich / die zum Urtheil vorge-
setzte Seel/welche bey sich allein
in ihrem Gewissen beschrieben tra-
gen wird die Historie ihres ganzem
geführten Lebens / so jedermännig-
lichen öffentlich wird vor Augen ge-
stellet / und was im ganzen Leben ges-
chehen / es sey gut oder böß / klar und
deutlich gesehen werden. Warin der
Mensch einem Mahler gleichet /
welcher / so lange er auff der Taffel
auff seiner Kunst mahlet / sich und die
Taffel mit einem Vorhang bedeckt
halteet / daß niemand sehe / was er thut
et / nach volmführten Werck abes zie-
het.

So

het er den Vorhang weg/und weiß
allen klährlich die Artigkeit seines
Kunst; also der Mensch/ als lange
lebet mit dem Kleid des Leibs be-
deckt/beschreibt er in seine Gewissen
die Historie seines Lebens mit Wer-
cken/Worten unnd Gedancken/als
wären es Mahleren: Welche His-
tory auch / so lange sie mit dem Leibe
bedeckt / von niemand kan gelesen
werden / wann aber der Leib abge-
gen wird / so siehet man klährlich
alles / was die Seel also abgebildet
sich führet / und wann die selbe mit
schönen Farben der Tugenden ge-
zieret ist / wird sie G. D. angenehm
seyn / wofern sie aber mit Unflath
der Sünden besudelt / dem Feind
Christi das ist dem Teuffel gleich
wird sie bey G. D. auch verhasst
seyn.

Zweitens // Christus der H. E. war

welcher ein zweyfaches Ambe / des
 Richters und eines Zeugen anneh-
 men wird / Ich / sagter (Hier: 29.)
 bin Richter und Zeuge / und
 werde deine Schand in dei-
 nem Gesichte entdecken. Das ist /
 wann du deine Gedanken von
 deinen Sünden wirst abwenden
 wollen / werde ich dir dieselbe vor
 Augen setzen / unnd was du gethan
 hast / klährlich vorwerffen.

In was grosser Angst und Forcht
 wird alhie der arme Sünder seyn /
 wann er seines Richters grausames
 Angesicht / unnd darin nichts als
 Straff und Todt anzuschawen wird
 gezwungen werden ? wann er densel-
 ben hören wird / wie Er ihm die erz-
 zeigte Wohlthaten verweist ? wann
 er ihm seine Wunden zeigen wird ?
 wann er den Richter höret / der ihm

die empfangene Beleidigungen/und
 die allergrößte Undanckbahrke
 vorhalten wird? Der Richter will
 sagen/ Ich bin für dich Mensch wo
 den/ für dich habe ich gearbeitet / für
 dich hab ich mein Blut vergossen
 die schweriste Peinen außgestanden
 für dir hab ich meine Seel geset
 diese Wunden erlitten / dich hab ich
 mit vielen Wohlthaten begnadet /
 hab ich gute Gedancken eingegeben
 dir hab ich offters Gelegenheiten
 recht zu leben angetragen; und was
 hab ich endlich thun sollen / und
 gethan? du hingegen hast nichts
 bels unterlassen / warmit du mich
 beleidigen / und zum Zorn beweg
 köntest.

Wann nun das Israelitische
 Volck ganz erzitterte (Exod. 17.
 Deut. 4.) vorm Angesichte Gottes
 auffm Berg Sinai / wie er das ges
 gab

gab/ unnd wie ein Meister den Kins-
 dern die Lehr vorschrieb/ mein Gott/
 wie wird dem sündigen Menschen
 umbs Herrseyn/wann G. D. u. von
 derselben Lehr Rechnung zu fordern
 wiederkommen / unnd nichts als
 Sünd / und Versaumuß des so
 ernstlich anbefohlenen Gesäzes fin-
 den wird: der H. Joannes (Apor. 1.)
 und Daniel (Dan. 10.) seynd vorm
 Angesichte eines Engels für Tode
 zur Erden gefallen. Aman (Hest. 7.)
 hat des Assueri ergrünntes Gesichte
 nicht ertragen können; Die Priester
 seynd durch das sträges Angesichte
 Christi (Matth. 21.) zum Tempel
 hinauß geworffen / und für Forche
 verschlagen und verstarret / haben
 sich nicht regen dörfen: Wie wird
 dann der armer mit Sünden überla-
 dener Mensch den dro wenden unnd

wütenden & Strerlendem: können
 Die Sünder werdē den Ver
 gen sagen (Luc 23.) fallet ab
 uns/und den Hagelen/bedeck
 uns vor dem Zorn des Lamb

Drittens/die Heiligen & Stue
 mie welchen: der Herr zu richt
 kommen wird/nach der Prophezeih
 Enoch / Stehe der HERR
 kombt: in Tausenden: s
 ner Heiligen das Gerichte
 üben (Enoch. Epist. Juda
 Vor diesen wird gestelt werden
 Seel des Süners/ mit vielen
 stern besudelt/und wird denenselbe
 die Sünde/als das Werkzeug wa
 mit & Stt erzürnet / beschimpff
 und hochbeländige worden: / vorz
 gen / Gleichwie dann: eine adlich
 Staw nicht ohne Scham vorm
 gesicht

gesichte vornehmer Herren erschei-
 nen würde/wan sie mit viele schänd-
 lichen Unflath im Gesichte besprenget/
 und an den Kleydern besleckt wäre:
 also wird einer sündhafften Seel
 schändlich seyn/ daß sie an Gesichte
 und Kleydung so ungestalt in so vor-
 trefflicher Anwesenheit deren Heilig-
 en sich wird müssen sehen lassen/
 welche alle über solche Heßligkeit
 und Ungestalt lachen unnd ein Abs-
 chew von dem armen Sünder ha-
 ben und mit Beschimpffung werden
 sagen // (Psalm. 51.) Siehe das
 ist der Mensch der Gott nicht
 hielt für seinen Helfer.

Ich gebe der Sachen ein beyspiel/
 wann ein geringer Mensch / der ei-
 nen vornehmen hochadlichen und ges-
 liebten Vatter einiger Adlicher
 Söhnen mit dem Schwerdt ermor-
 det

der hätte / denen Söhnen mit selb-
 gem blossen und von dem Väter-
 lichem Bluth annoch trieffenden
 Schwert ins Gesicht kommen solte
 mit was Augen würde derselbe von
 den Söhnen angesehen werden
 wie würde ihm zu Gemüth sennen
 werden gewis sich schwerlich einhalten
 können / daß sie den Mörder
 zerreißen. Gleichertweise die Hei-
 gen / wann sie die Sünde wardun
 G. Die erzürnet / und gleichsam
 Füßen zertreten ist / in dē Mensch
 werde anschawen / werden sie ihm
 höchstem Unwillen verfluchen / und
 verläge daß er ewig gestraffet werde

Alhie wolle sich niemand schmeich-
 len mit seinē Adel / Würden / Reich-
 thumb und anderen Dingen / wo
 mit dieß Leben geziehet wird / dan
 gleich wie bey G. Die kein Ansehen
 der Persohnen ist (Act. 10. Rom. 2.)

welch

welcher noch Reichen noch Armen
 achten wird / also werden die Heilis-
 gen nicht durch jemandes äusserlis-
 chen Schein / sondern nur allein
 durch die innerliche Andacht / unnd
 Zierde des Gemüths bewogen / wer-
 de. Es geschehen auff diesem schaw-
 platz des Menschlichen Lebens /
 gleich wie in einer Commædi / was
 ein verschiedene Persohnen der Kö-
 nigen / Edelleuthē / Armen / Mittels-
 mässigen / und allerhand dergleichen
 Menschen von verschiedenen vors-
 gestellt werden: unnd zwar zeigt off-
 mahls derjenige die Persohnen ei-
 nes Königes / welcher in seinem stand
 arm unnd bißweilen ein Bettler ist /
 wie hingegen offte eines wohlhabigen
 reichen Manns Sohn einen Bet-
 tler vorbildet ; dem König wird nur
 vor denen Ehr erwiesen / welche zum
 Schawspiel gehörig seynd / nicht az
 ber

Ber von den Spielmeistern / oder
 von den Zuseheren / welche auff ei
 nes jeden Handlung die Augen ge
 fest / unnd jenige lobwürdig achten
 welche ihre Persohn (wie die auch
 immer seyn mag / sie sey Edel / bar
 risch oder arm) am besten und zueh
 ligsten gespieler haben ; Also ist's auf
 der Schawbühne dieser Welt / wann
 Gott das Spiel regieret / unnd
 nem jedem Menschen seine Per
 sohn antheilet / Er ist der Zuseher
 des Spiels mit allen Heiligen / un
 denen / so zu dem Schawplatz die
 Menschlichen Lebens nicht gehören
 wie da seynd die Engelle / die Teuf
 fele / und alle so gute als böse / wel
 che von diesem Leben abgeschieden.

Die lebendige Menschen ehren
 die andere so lange sie im Spiel seynd
 wann aber die Comædi gespieler
 so gehen dieselbe auch zu der Zeit

ober
 auff ei
 gen ge
 chten
 e auch
 / bar
 zieh
 ts au
 / war
 und
 Per
 zuseh
 n / un
 las de
 hören
 Teu
 / we
 eden
 ehre
 send
 spielet
 e Zahl
 do

der Zuseheren / von welche / wie auch
 von Gott selbst die Thaten eines jes
 den nicht die Persohnen angesehen
 und geachtet werden / dann offte wird
 die Persohn eines Königs von ei
 nem böshafftigen und übelthätigen
 Menschen / und der bey G. D. in
 keinem Werthe ist / vorgestellt / gleich
 wie hingegen die Persohn eines
 Bettlers offter von demjenigen ge
 führet wird der Heilig und bey Gote
 im höchsten Adelshumb und Werth
 ist ; Also auch wann ein Kauffman
 allerhand Müns an Geld / Silber
 und Kupffer zum rechnen brauchet /
 geschicht zum offtern / das in der rech
 nung ein Kupfferer Pfennig tausend
 Gilden / hingegen aber ein güldener
 oder silbern nur einen Heller bedeute ;
 welche Pfennig jedoch nach ver
 richteter Rechnung an ihrem Orth
 wieder hingelegt / und die güldene
 höher

höher nicht als die andere geschehen
werden.

Der heil. Schutz Engel wird auch
seiner erwiesener Wohlthaten G
innerung thun / wie er so oft die
kerheilsambste Rahtschlage gegeben
von Sünden abgeschreckt / den
Teuffels Versuch zurück gehalten
Gott erbette. Er wird sich beklagen
daß er nit gehört / sondern verw
fen worden. Was für Hoffnu
was für Muth wird alhie der an
Sünder haben / wan er sehen wil
daß ihm mit harter Anklag von d
jenigen zugesetzt werde / der ihm
allein zu vorn beschützet und ver
diget hatte.

Viertens / die Teuffel als ein
Feind des Menschlichen G
schlechts werden in diesem Han
an ihnen nichts erfizen lassen /
werden die gute Wercke verklein

ren/wie in der Anflag des Jobs ge-
 sehen. (Job. I.) und die Sünde
 groß machen/und gleichsam also res-
 den; Dallergerichtester Richter/
 diesem Menschen hastu so viel er-
 wiesen/für ihm hastu das bittere Ley-
 den/und endlich den härtesten Tode
 außgestanden / du hast ihm etwas
 weniges / so der Vernunfft gemess
 und zuthun leicht gewesen/ damit er
 seine Liebe und Ehrerbietung gegen
 dich hinwiederumb bezeigen möge/
 ernstlich anbefohlen / und umb sol-
 ches desto embsiger zuverrichten hast
 du ihm die innerliche Hülf deiner
 Gnad / und viele außwendige bey-
 Hülf geleistet/ und den allerhöchsten
 Lohn / welcher die Würde aller erz-
 schaffener Dingen übertrifft / ihm
 unfehlbar zugesagt: Ich habe nichts
 zu seinem besten unnd Nutzen jemah-
 len gethan/ vielmehr alle Gelegen-
 heit

heiz zu seinem Schaden gesüchet /
 hab ihm nichts befohlen / sondern
 rathen / und zwar nicht etwas leichtes /
 sondern was hart / ungemächlich
 und schwehr / darab auch nach
 dem Leben keine Vergeltung / son-
 dern die Straff des ewigen Feuers
 zu erwarten gewesen / dieser Mensch
 aber hat dich verachtet und verwo-
 len / sich zu mir gewendet // und
 sich ergeben: deine Gleichniß und
 Ebenbild hat er zertrennet / und
 eine schändliche Gestalt in seine
 gesetzt mit Veracht deiner Ma-
 jstät / und deines Reichs / was ich
 dunkel mercken lassen / hat er
 verrichtet / und mehr gethan / als
 eingeben dörffen.

Ich hab ihm gerathen: sparsam
 und karg zu seyn / und den armen
 keine Almussen zu geben / er aber
 auch so gar frembd Such mit

walt an sich gezogen // unnd durch
 Bucher mit grossen Unrecht viel
 zu sammen gescharret. Ich hab
 ihn angereizet das er auß gefassem
 Zorn mit schmähen unnd schänden
 herausfahren solte; er hat mit Stös-
 sen und Schlägen auch dem uns-
 schuldigen zugesezt. Ich hab ihm
 eingeblasen das er die heilige Fest-
 tage mit Versäumung deines Diensts
 in Müßiggang zubringen solte / Er
 hat solches nicht allein gethan / son-
 dern selbige Tag zu Festtag seines
 Leibs gemacht / unnd dieselbe mit
 brassen und Leichtfertigkeit mehr
 als andere Tag zugebracht / als
 wann er alle Sünde der ganzen
 Woche auff die heilige Tag vor-
 behalten hätte. Ich hab ihnen ers-
 mahnet / das er zu mehrerer Bequä-
 heit und Mittelen wohl zu leben ein
 Fürstenthumb kauffen solee; er hat
 auff

auff gleiche Weise auch mehr Gei-
liche Stifftungen an sich gezogen
selten hat er die Stundgebette vor
richtet / hat auch zu Haus mit vielen
Leuten Vergernuß ein unreines
Weibstück auffgehalten. Was
dann übrig / als nur daß er von die-
welchemer im Leben unter den Men-
schen verworffen / verachtet / ver-
schimpfft hat / hinwiederumb vor-
worffen und mir / dem er gehört / ver-
ehret / und nachzufolgen beflisset
gewesen / zu erkandt werde?

In was ängste wird der arme
Mensch alsdann verfallen / wann
sein Gewissen erkennen wird / daß
diese Anklagen all zu wahr seyn-
wohin wird er sich wenden / wann
sehen wird daß der Richter ergrim-
met / die Heiligen entrüstet / daß
der Teuffel umb den Sünder zu-
greiffen / und in die Hölle zustürzen
hinz

hinzulauffe/und daß sich übelbewus
stes Gewisse die vorgeworffene Ubel
thaten bekennen müsse.

Das 10. Capittel.

Von der Untersuchung bey diesem Gericht.

1. Wie viele Dinge seynd wel
che alhie untersucht wer
den.
2. Wie starck auch von den ges
ringsten Dingē wird nach
forschung geschehen.
3. Wie gnaw und streng Chri
stus ein jedes Ding schätzen
wird.

Bez

96
Zedencke demnegst die Untere
Rechnung selbst welche wird ange
stellet werden / uber alles was
gethan / gesagt und gedacht worden
warin drey die vornembste Seynd
seynd / welche Forcht verursachen
können.

Das Erste ist die vielheit der
Sachen / warvon Rechnung
geschehen müssen / dan wem
gegeben ist (Luc II.) dem
mehr abgefordert werden. Die
heilige Schrift nennet uns Haus
halter / und Verwalter der Güter
unsers Herrn. Und die Güter der
den werden nicht unsere genant
sondern frembde / Wann ihr
Frembden nicht getrew seyn
wer wird euch geben was er
ist? G. Du wird so scharpff vom

Rechnung fordern und allen uns
anvertrauten Gütern / gleich wie
von unseren Dieneren unnd Vers
walten thun.

Wann ein reicher Kauffmann ein
nen Diener zum Jahrmarkt schick
et / umb köstliche Wahren einzukauffen / und zwar so auß verschiede
nen Landschafften herkommen / als
nemblich Italianische Seidenwaha
ren / Spanische Specereyen / Rheis
nische Weyn / Niederländische La
cken / und was sonst vortrefflich
auß Franckreich / Engelland / und
Norwegen herkombt : wann er ihm
auch zu deren Einkaufung allers
hand in besagten Landschafften an
genehmes Geldt lieffert / auch an
Schanckungen nichts mangeln
lasse / gute Freund darmit zubeleben /
fernere demselben seine drey junge
Söhne zugibt / und deren Obsorge
E ihm

98

ihm mit sonderbahrem Fleiß anber
filcht; Nach vollendem Jahrmarkt
aber der Knecht wieder nach Hause
komet/wird er ohne zweiffel zugleich
von den Wahren / von den Schan
nungen / und den Söhnen Rechen
schafft geben müssen. Und zwar
viel die Wahren betrifft.

Erstlich / Ob er habendem B
fehl gemeh die ganze Geldt Sum
ma zu den Wahren verwendet.

Zweytens / Was für Wahren
gekauft.

Drittens / Ob dieselbe gut
schlecht / verlegen : Dan sie wer
gnaw durchgesehen werden.

Viertens / Ob für billich
Preys / nicht zu theur / und nicht
gering.

Der Knecht wird bey dem Herrn
nicht ohne Schew seyn / wannlich
Erstlich / daes an Wahren nicht

ermanglet/ seines Herrn Befelch ge-
 meh die ganze Geld Summ nicht
 darangewendet / und viele nützliche
 Wahren versäumet; sonderlich wan
 er / da ihm ein grosses Geldt zum
 Kauff mitgegeben / dannoch nichts
 gekaufft habe / und wird auch nicht
 ohne Verweiß seyn / wann er nicht
 gute / sondern verlegene / unnd alte
 Sachen zu Hauß bringet / da ihm
 doch für demselben Preys gute Sas-
 chen zu Kauff anerbotten seyn wor-
 den; wie auch/ ebenfalls/ wann er mit
 Vorsatz tewrer gekaufft / da er wol
 feiler hätte kauffen können: So
 wird er in die höchste Ungnad seines
 Herrn verfallen/ wann er für andes
 nicht / vornemblich für seines Herrn
 geschwohrnen Feinden/ nicht für sei-
 nem Herrn gekaufft hätte / und less
 anndlich / wann er das Geldt gestohlen/
 und zu seinem oder anderer Leuthen

Vortheil verwendet haben würde.

Was die Geschicke angehet/wird ihm zu grösser Schuld gerechnet werden/ Wann er selbige den jenen zu geben versäummet hätte/ denen er sie zu geben befehliger gewesen / sondern sie entweder durch seine Unachtsambkeit verderben lassen / oder aber anderen angedient / oder für sich selbst behalten.

Endlich wirt wegen obsoarg anvertrauter Söhnen nachfragt / schehen / dasern er nun dieselben fliehen / oder Armuth vnd Ungewogenheit / die er verhüten können / lassen / oder jämmerlich haben vergelassen / vnd sich selbst vielmehr / selbige in acht genommen / wird billich gar hart zu bestraffen seyn.

Dieses vergleiche an dich Mensch / der du von Gott ein walter über seine Güter gesetzt /

zum Freymarckte der Himmeliſchen
 Wahrē in dieſe Welt geſchickt biſt/
 deme Gott vielfältige gelder/nembſ
 lich Wohlthaten anvertrauet hat/
 Zum Erſten / Das Leben ſelbſt /
 Zum Zwenten / Die Seel mit ih
 ren ſo mannigfaltigen Kräfte / ei
 nen lehrſamen Verſtand / eine gute
 Gedächtnuß / Gelehrte und Klug
 heit / und alles was zum Bierath ders
 ſelben vonnöthen iſt.

Zum Dritten / Einen geſunden
 Leib / eine ehrbare Geſtalt / ein adelic
 hes Gebläch / unnd Kunſt wohl zu
 reden.

Zum Vierten / Die Reichthumb /
 Ehr / Würdigkeiten / hohes Ans
 ſehen / Speiſe und Tranck / ſo milt
 reich hat mitgetheilet.

Die Geſchencke ſeynd theils alle
 andere Göttliche / theils auch ſons
 derlich die Seiſtliche Güter / welche

zu der nothwendenden Bedürfftig
keiten / und Ehr den Kirchen vor
den Vorfahren nachgelassen und
vermaches seynd.

Die Söhne seynd alle die jenig
welchen Gott unser Obsorge an
trawet hat / unsere Kinder / Knecht
Tagelöhner / und welche uns einig
Gestalt untergehörig seynd.

Die Rechenschafft wird also vor
Gott aufgefodert werden / ob
alle diese Wolthaten und empfange
ne Güter zu seiner Glory gebraucht
haben?

Dan Gott wird übel empfinden
I. Wan wir einigs Talent wollen
zuwenden werden versaumet haben
ob wir schon die übrige zum gutt
verwendet hätten ; wann wir nem
lich die Wissenschaft / Vollred
heit / und Ansehen zwar recht
brauchet haben werden / die Geld

aber unnützlich außgegeben / die Zeit
ohne Frucht vertrieben / die Worte
unbedachtsam außgegossen ; dann
Gott will / daß nichts ohne Gewinn
sey / welches er uns zum Gewinn an
vertrauet.

Darumb 2. Werden diejenige
sich mit schwerer Sünd befaßt
sehen / welche alle ihre Talente un
nützlich außgeben / und zu Wolsahrt
ihrer Seelen kein Gewinn davon
tragen.

Auch 3. Diejenige / welche nicht
zwar allerdings bösen oder schädlich
chen / aber nicht so vollkommenen
und nützlichen Sachen sich ganz er
geben / als dieselbe / so zu höheren
Dingen gebohren seynd / dannoch
ihr Verstand in den geringeren als
Music / Poeterey / zeitlichen / und
cussertlichen Übungen unnd Sorgen
auffhalten / welche die gute Wercke

entweder durch böse Meinung ver-
fälschen / als die umb Lob und eitel
Ehr / Almosen geben / die in der
Beichte eine Sünde mit Vorsatz
verschweigen. Die in Sünde den
Leib Christi empfangen : oder aber
durch Nachlässigkeit verdunkelen
und gleichsam mit Staub bespren-
gen / als die im Gebett das Gemüth
hin und wieder zerstreuet / und um-
schwebend haben / die mit eitel
Geschweh außgelassen seynd / wann
sie einem armen ein Almus geben.
Dann der Herr sagt (Psalm. 74.
Ich werde die Gerechtigkei-
ten richten : Nemblich die gute
Wercke werde ich durchsehen /
recht sie verrichtet seynd.

4. Welche zu thewr gekaufft / die
ist / nach dem außgelagten Geld
rechnen / wenig zu Haus gebracht
haben werden / als da seynd / welche

da sie von **G**otte vortreffliche Gaben/ grosse Kräfte/ Reichthumb/ viel Zeit etc. bekommen/ danoch wenig vorthail damit geschaffet. Die Kräfte des Leibs soltē zwar grössere Arbeit/ die Reichthum grössere Almosen/ ein so vieljährigs Alter vermehrte Tugenden aufzuweisen haben/ man hat es aber bey den geringern gelassen/ derhalben ermahnet (Eccles. 9.) die Weisheit. **S**o viel deine Hand immer kan/ das wärcke inständig.

5. Welche ihre Talente wieder den Herrn werden gebraucht haben/ als die Gelehrtheit zu den Käseren/ das Geld zur Lippigkeit/ Pracht/ Leichtfertigkeit / die Worte zur Gotteslästerung/ Schelten/ Meisnend/ Unzucht / Ehrenschenden/ die macht zu seine eigene / und frembde Sünde/ etc.

E 5 6.

6. Welche die Talente des
Herrn diebisch entfrembdeet / und
ihren eigenen Nutzen verwendet / als
die / so in Reichthum und Ehren / sich
ergehen / in den Gütern ihres Herrn
nicht anderst / als wann sie von Gott
nicht herkömmt / sich frewen / er-
stigen / und rühmen.

Nun aber von den Geschenken
das ist / von denen unter die Armen
ausgetheilte Almussen wird zu
ben allen / vornemblich jedoch bey
nen / so mit Geistlichen Præbend
versehen / eine scharpffe und genaue
Frage angestellet werden / sintemal
len die Sachen der Armen / den
zugeben / so nicht arm seynd / ist
Laster dem Kirchenraub gleich /
(was der H. Bernardus einem C
nonich zu geschrieben) Was
für dich behaltest über deinet

unterhalt/und einfaltige Klei-
 dung / das ist nicht dein / es ist
 ein Raub / es ist ein Kirchen-
 Raub. Unnd gleichwie die Laster
 der Priestern härter/als der Weltli-
 cher Leuthen werden gestrafft wer-
 den (dann Sankten seynd Sanken bey
 Weltlichen / aber im Mund des
 Priesters Sanken seynd Gottsläs-
 sungen) also wird über die Kirchs-
 liche Güter viel strenger nach gefor-
 schet werden / nemlich von Anzahl
 gehabter Præbenden / von Beschaf-
 fenheit der Einkünfften / von ges-
 machten Kosten / zu welchem End/
 von derselben rechtmässigen Besitz/
 ob sie verbottener Weise erhalten/
 und dergleichen unzählbare Dins-
 ge.

Endlich von den Sünden der
 Unterthanen / von sauñhaffter Ob-
 sicht /

sicht / Unwissenheit / geringer Zus
 nahme / werden den Oberrn Rechen
 schaffe geben müssen / nicht allein ob
 man ihnen mit Lehr / mit dem Wort
 oder mit Exempel Gelegenheit zum
 bösen gegeben : sondern auch ob man
 durch Unterlassung / Saumbseelig
 keit / und unnöthigere Händel und
 Geschäften derselben Seeligkeit
 und Fortgänge weniger beförder
 habe.

Das Zweyte welches in die
 Untersuchung deine Forcht verur
 chen wird / ist des Richters aller
 näweste und fleissigste nachforschung
 von einem jeden Ding / dessen schä
 fes Einsehen / und strenge Bestra
 fung. Welcher Haushatter wird
 von seinem Knecht in einer grossen
 Rechnung einen Heller / der un
 sehr verlohren seyn möge / wieder for
 dern : der H^{er} Christus aber will

sich nicht allein von dem allerlehtem
 Bierling Rechnung thun lassen/
 sondern so gar von einem jedem müß-
 sigen Wort / vielmehr von allem
 was gröber seyn wird; wer wird den
 alten Grollen/ und andere vergesse-
 ne Geringheiten wiederumb herfür-
 suchen? **GOTT** aber wird die als
 lerverborgnesten Sachen von Jerusa-
 salem (Soph. 1.) bey Leuchten und
 allen Unflath / auch den allergering-
 sten Staub auß den Winkelen ans
 Licht hervorziehen; wer erforschet die
 Gedancken/wan die thae selbst nützlich
 und vortheilhaftig ist? **Gott** aber
 (Hebr. 2.) der mehr als alle zwey-
 schneidige Schwerdten durchtrin-
 gend ist/wird bis zur Abtheilung der
 Seel und des Geists durchsehen/
 und der Seelen / das ist / der Natur
 Gedancken / von den Bewegnissen
 des heiligen Geists unterscheiden/
 auch

110

auch das innerliche Absehen des
Herzens und das Marck und Zu-
sammensetzung der Seelen selbst
von einander absondern damit eini-
ge Unsauberheit werden inwendig
verborgen/ weder außwendig an-
hend bleibe.

Das Dritte ist des Herrn Christi
als Richters schwere und scharff-
Aendung von allen Sachen; Das
meine Gedancken (Isa 55)
seynd nicht ewere Gedancken
noch meine Wege seynd ewere
Wege / sagt der Herz: welln
wie weit der Himmel von der
Erde erhoben/ also auch meine
Gedancken von ewern Ge-
dancken.

Wer gute Augen hat und scharff
sieht

siehet/ der merckt auch die geringste
 Flecken: Wer der Sauberheit sehr
 beflissen ist / kan im köstlichen Kleid
 nichts unreines leyden ; in einem
 schönen Gesicht/ und vortrefflicher
 Malerey wird ein kleiner Versloß
 von einem erfahrenen Künstler leicht
 gemerckt: Christus der größte Lieb-
 haber der Reinißkeit/ so gar die Reiniß-
 keit selbst / der mit seinem An-
 schawen alles durchgeht/ und durchs-
 tringt / wird in der Seel als dem es-
 delst- und schönstem Werck Gottes
 die aller kleinste Flecken klährlich se-
 hen/ und übel empfinden.

Wir/ die wir mit dem Leib bedeckt
 am Gemüth verblendet/ und in dem
 Roth der Sünden vertieffet seynd/
 sehen kaum einiger Gestalt was
 recht ist ; darumb halten wir etliche
 für geringe Sünde / welche G. Die
 auff's höchsts straffen wird ; wer auß
 uns

uns würde nicht vermeinen daß die
 Sünd des Adams unsers ersten
 Vatters gering wäre (Gen. 3.)
 welcher seiner Frauen in ihrem ver-
 langen zu Wolfahren einen einzigen
 Apffel gekostet? und wer würde viel
 achten/ daß man (Num. 5.) zur
 chenden Nothürffe ein wenig Holz am
 Sabbath samble? Wer wird für
 groß scheken die Sünd des Moyses
 (Num. 20.) daß er auß gerechten
 Enffer nur dieses gesagt / Höret
 ihr Auffrührer und Unglau-
 bige/ werden wir euch auß die-
 sem Felsen Wasser herfür
 bringen können? Die That A-
 cham (Jos. 7.) der auß einer Feind-
 lichen Statt ein und anders von den
 ungläubiger Gütern wieder seines
 Herrn des Josue Befehl heimlich
 weiff

weise behalten hat? und die Lügen
 des Ananias und Sapphira / welche
 auß Furcht der Bedürffigkeit dem
 H. Petro nicht den völligen Kauff-
 pfenning des verkauften Ackers
 vorgetragen? (Actor. 5.)

Dannoch seynd alle diese zum
 höchsten gestraffet worden / unnd ers
 weisē wie groß diese Sünd bey Gott
 gewesen. Die Sünd des Adams
 müssen wir annoch büßen: der das
 Holz gesamblet / und der Aham
 seyn gesteiniget: Moses der sanffte
 müheigste unter allen Menschen
 und der Gott am liebsten ware / hat
 das gelobte Land nicht zu sehen be-
 kommen: Ananias / und Sapp
 phira seynd miem Tode gestraf-
 fet. Und wer solte vermeinen / daß
 der jenig die Hölle verdient hätte/
 (Matth. 5.) der zu seinen Brüdern
 sagt du Narr / wann es der Priester
 selbst nicht sagte? Ferner

Ferner zehlen wir etliche nicht
 er den Sünden/welche Sünde se
 in dem Gericht Gottes. Jonath
 (1. Reg. 14.) seines Vatters un
 ständigen Verbotts unwissend /
 ein wenig Hönig geschmeckt ;
 unangenehm solches Gott gewese
 hat er in Verweigerung seiner A
 wort offenbahret / und war an d
 daß Jonathas enthaubtet w
 wann ihn das Volk nicht erret
 hätte. Weil David (2. Reg. 2
 auß einer Leichtsinigkeit das V
 hat zehlen lassen/hat ihn Gott im
 halb drey Tagen mit Verlust
 siebenzehn Tausend Menschen
 straffet / darumb hat er mit gro
 Bewegung zu ruffen angefang
 (Psalm. 18. vers. 13.) Wer
 stehet die Ubertretung? v
 meinen verborgenen. S
 den
 Wie
 so w
 nen/
 Sün
 Reg
 habe
 und
 the
 dem
 Sa
 15.)
 zum
 dem
 Reic
 selbst
 Leui
 tke g
 hat g
 Der
 nem

Den / reinige mich O Herr.
 Wiederumb seynd einige Dinge/
 so wir unter die gute Werck rech-
 nen/ und für G Du hochstraffbahre
 Sünd seynd: Die Bettelamiten (1.
 Reg. 6.) als sie die Arcke gesehen /
 haben das Opffer auffgeopffert/
 und seynd d ren siebentzig Edelkne-
 che / und Fünffzig Tausend von
 dem gemeinem Volck gestorben.
 Saul hat des Amalechs (1. Reg.
 15.) und der besten Schaaffheerden
 zum Opffer verschonet / ist darumb
 dem Teuffel übergeben / seines
 Reichs enteßet/ und hat sich endlich
 selbst umbs Leben gebracht. Der
 Levie Oza (2 Reg. 6.) als er die Ar-
 cke gehalten/ damit sie nit umbfiele/
 hat geschwind das Leben verlohren.
 Der Prophet / welcher sich von ei-
 nem andern durch falsches Angeben
 eines

eines Göttlichen Befehls hat zu Ver
 ersten verleiten lassen (3. Reg. 13) entw
 ist von einem Löwen umbs Leben sem
 bracht. Als der H. Petrus alliche
 Ehrerbietung der Majestät sein dem
 Gottes (Joann. 13.) sich demütig (Luc
 lich weigerte / daß der H. Er du g
 sus ihm die Füße nicht wasch pfar
 mögte / hat Er hören müßte gute
 Werde ich dich nicht wasche oder
 so wirst du mit mir kein Th oder
 haben. der H.

Also werden in diesem aller sen /
 rechtestem Gericht Christi vielen Zeug
 borgene Dinge zu unterforsch thren
 ans Licht gebracht werden / weli von a
 wir vermeinen / daß nicht zu acht werd
 weniger zu bestraffen seyn. D Tag
 vermeinen daß sie durch Verdien gew
 und gute Werke G. D. G. wollge
 len / welche sich alsdann von all

Verdiensten Lehr finden werden /
 entweder weiln sie ihren Lohn in dies-
 sem sterblichem Leben durch die zeits-
 liche Glückseligkeit erlanget / wie
 dem reichen Brassere gesagt worden
 (Luc. 16.) **S**ohn gedencke / daß
 du gutes in deinem Leben em-
 pfangen hast. Oder weiln die
 gute Werke durch eine eitele Glorj/
 oder durch andere Sünd verderbe
 oder verschwunden seynd / gleichwie
 der HERR von dem Fasten / Almuss-
 sen / unnd Gebett der Phariseeer
 Zeugen / (Matth. 6.) **S**ie haben
 ihren Lohn bekommen. Vnd
 von anderen (Matth. 7.) **V**iele
 werden mir sagen an jenem
 Tag / **H**ERR / haben wir nie
 geweißaget in deinem Namen
 und

und in deinem Nahmen die Teuffel außgetrieben / und in deinem Nahmen viele krafftige Zeichen gethan; und du hast auff unsern Strassen gelehret. Wir haben gepredigt / wir haben immerhin die Predigen gehört / Bestätigung des Glaubens haben wir Wunderwerke gethan; dem wird der Herr antworten / Wahrlich sage ich euch / ich habe euch niemahlen gekandt / so gar auch damahlen nicht / als ihr Wunderwerke / und so treffliche Dinge thut / Weichet von mir ihr Vboethäter.

Einige werden sagen / das sie sich gebeichtet / und vermeinen das sie von Sünden frey seynd / welche an

en d'annoch mit denselben Sünden be-
 fleckt/ werden verdammet werden/
 weil sie entweder ohne wahre reu
 und Leyd über die Sünde/ oder ohne
 Vorsatz ihr Leben zu besserẽ gebeich-
 tet haben. Wer wird dann nit fürch-
 tendie Gerichte Gottes? wer wird
 sich eines keuschen Herzens berüh-
 men? wer wird nicht sehen/ wie not-
 wendig sey/ daß man allzeit in Forcht
 stehe/ alles verdächtigt habe/ und nit
 so sicher hinlebe/ noch seinen Lastern
 den Zaum lasse? Dann wo der
 Gerechte kaum wird selig
 werden/ (1. Petr. 4.) Wann
 der H. Paulus das Gericht Gottes
 so angsthaftig gefürchtet/ wan den
 Heiligen allen für die Ankunfft
 Christi zum Gericht gegrawset/
 Wo wird der Gottloser und
 Sünder erscheinen? Das

Das II. Capittel. Böf

Von dem Urtheil des
Richters.

Welches in viele Wege
erschrecklich ist.

1. Wegen des Richters un-
änderlicher Vollkommenheit
2. Wegen höchster Wi-
rtigkeit deren Sachen/wo
gehandelt wird.
3. Wegen des Urtheils
keiner Gestalt kan wieder-
ruffen werden.
4. Wegen höchster Kraft
eines jeden Worts/es sey

el. Bösen: Gehet Ihr Maledente/
 2c. Oder zum guten: Kommet
 il d. Ihr Benedente/2c.

W. **A**u die Sachen durchsehen und
 erkennt seynd / wird zum Auß-
 spruch der Urtheil geschritten wer-
 den. Der H. Erz Christus thut wie
 ein Lehrmeister / welcher / nachdem er
 seinen Schülern ihre Lehr einges-
 ehet / und siehet / daß sie die zum leh-
 ren verordnete Zeit mit Kurzweil-
 en / Geschweh / Lachen / Spielen /
 und anderen unzulässigen Sachen
 zubringen / bißdahin schweiget / daß
 man / was auffgegeben / auff sagen
 muß / und alsdann die Unwissenheit
 abstraffet. Also der H. Erz Christus
 schawet vom Himmel herab was ge-
 schicht / und lasset uns leben unnd
 handlen unserm eigenem Wohlges-
 S fallen

fallen nach / Diese ist / sagt er
 (Luc. 22.) ewere Stundt / und
 die Gewalt der Finsternissen
 Eine Stundt ist eine kurze Zeit / aber
 wann nicht die Stundt / sondern der
 Tag des Herrn kommen wird / also
 dann wird er nicht mehr ermahnen
 sondern ein Richter seyn / und
 seinem Urtheil die Gottlosen
 schrecken.

Welches Urtheil vieler Ursachen
 halber erschrecklich / und auff's höch-
 ste zu fürchten seynd wird /

Erstlich wegen der Beständigkeit
 und Vollkommenheit des Richters
 der sich durch keine Zähre / durch
 keine Verheissungen / durch keinen
 Vorsatz der Besserung / und
 Buß / durch keine Vorbitte der
 ligen bewegen lassen / der sich nicht
 kehren wird an jemand's Adel /

lehreheit/Ansehen/Macht/Reich-
thumb / der keine Entschuldigung
annehmen / sondern nach der Ge-
rechtigkeit die Gottlosen richten
wird.

Einige Entschuldigungen schei-
nen bey den Menschen/ Platz zu fin-
den/ Erstlich wan wir unsers Ampts
erinnert werden/ und sagen/ daß wir
Weltliche Menschen seynd/ mit euf-
serlichen Geschäften beladen; daß
wir die Gelegenheiten zu sündigen/
zu schwären/ übermässig zu trincken/
unnütliche Händel zu treiben / 2c.
nicht vermeiden können; man müste
mit den weltlichen in diesen und der-
gleichen täglichs vorfallenden Sas-
chen durch die Finger sehen; Zwey-
tens/ Es seye grosse Menge der ier-
nigen/ die so thuen / und daß diese
Weise zu leben durch ein beständige
und fast allgemeine Gewohnheit als

ler Menschen schon längst besteuert
 man sagt / es sey so bräuchlich / daß
 die Gäste zu gleichen Truncken ge-
 zwungen werden / daß man die Re-
 den mit einem Schwur bekräftigt
 daß man einer lustigen Erzählung
 eine Lügen befüge. Drittens / Daß
 bey anderen viele gröbere Sünde
 seind: Ich schwere zwar / sagstu
 wer ein ander ist meinändig : ist das
 nicht besser / daß ein Geistlicher sich
 mit einem Weibs Bilde begnügt
 als daß er in ungebundener Geilheit
 frembde Bett besüdele? was hab ich
 mit Trunckenheit so hoch verbro-
 chene? niemandt habe ich beschädigt
 niemandt habe ich verletzt / niemandt
 hab ich seine Haab seeligkeit entfre-
 det.

Dieß alles hat einen Schein bey
 den Menschen / nicht aber bey Gott
 welcher die bey dem Volck üblichen

gebrachte Gewonheit zu sündigen
 durch den Untergang Sodoms und
 benachbahrter vier anderer Stätt
 oder Königreichen grewligst ges
 strafft; Es wird nicht allein auff die
 grobe Laster / sondern auch auff die
 geringere Missethaten mit harten
 Straffen verfahren; er hat nit allein
 die Anbeter des Kalbs in der Wä
 sten (Exod. 32.) nidergemacht / son
 dern auch einen armē Menschen / der
 am Sabbath Holz gesamlet (Num.
 15.) steinigen lassen. Er wird nicht
 allein die Schulde der Zehen Taus
 sendt Pfund / sondern auch den leze
 ten und geringsten Heller (Matth. 5.
 bezahlt haben wollen / und wird das
 Fewr nicht allein das Holz / sondern
 auch das Hew und Stoppel (I. Cor.
 inth. 3.) als die allerschlechtesten
 Dinge verwüsten und verzehren.

Zweytens wegen der grossen Dins

S 3 gen

gen / so den armen Menschen von
den zuerkandt werden. Alhier wird
man nicht handeln von den Gränzen
vom Tropffenfall / von Wiederer-
bung schuldigen Gelds / ob schon die
gleiche Sachen / wann darüber
Streit bis zum Urtheil gebracht
der Partheyen nicht wenig ange-
hafft machen / sondern von dem gra-
ffestem Ubel / oder von dem höchsten
Guth / welche also beschaffen seyn
das keines Menschen Gemüth
Gedanken weder dieses Guts
Vortrefflichkeit / und Vielsältigkeit
weder jenes Übels gröfse und Gra-
samkeit begreifen könne ; und
alles so langwurig seyn / das es nicht
ein oder mehr Jahren / sondern
alle Ewigkeit wehren wird / das
so lange bleiben und dauern als
Fegfrew ist.

Drittens / wegen des unverend-
lichen

lichen Urtheils / welches in keinem
 Gericht wird wiederum vorges-
 nommen werden ; In diesem Leben
 ist zugelassen bey höheren Richtern
 zu anderwetter Erkändnuß die
 Sachen anzubringen / ob vielleicht
 durch vorigen Richters Unwissen-
 heit oder unordentliche Neigung ge-
 irret seyn mögte. **G**ott ein **H**err
 und Schöpffer aller erschaffener
 Dingen / ist der höchste Richter / zu
 welchem man sich von allen andern /
 von Ihm aber zu keinem andern be-
 ruffen kan ; unnd weil er als
 les klar durchsiehet / kan er durch Un-
 wissenheit nicht irren / und weil Er
 keine Person ansiehet / sondern alle
 Menschen auff's höchste liebet / wird
 er durch dergleichen Fehler nicht
 verleitet.

Wann dann nach gehabter volls-
 kommener Erkändnuß das ewig

S 4 wehs

wehrende und unwiederruffliche Ur-
 theil von dem Herrn Christo wird
 ausgesprochen werden / in was An-
 wird alsdann die arme Seel seyn
 daß nicht der Spruch and erst falle
 als sie gewünschet / was für ein
 tern wird alda seyn / wann der Richter
 miterhobener Hand / und auff die
 gewendten Augen anfangen wird
 die Leffen zubewegen / den Mund
 zu öffnen und die Worte vorzubrin-
 gen zum Ausspruch dieses ewigen
 unveränderlichen / und hochwichti-
 gen Urtheils.

Dieses kan durch ein Gleichniß
 dargethan werden. Gesezes wert
 bey einem großmächtigen Könige
 ein Edelmann wegen vieler Miß-
 thaten angeklaget / umb dessen Er-
 rettung seine Freund / anhalten / so
 ne Feind aber dieselben zu der gra-
 samen Straff des Tods verdamm-

mit haben wollen; der König befehle
 alsdann dem Loß das Urtheil derges-
 kalt/daß demselben gemeh der ange-
 klagter entweder zum Sohn des
 Königs und zum Nachfolger im
 Königreich auff und angenommen/
 oder aber in dem zubereiteten Feuer
 alsofort verbrennet werde:

Solte nun dieser armer gefangen-
 ner bey diesem Loß gegenwertig seyn/
 und zu sehen wie daß diese beyde Zet-
 tel in einen Glückshaffen eingeworf-
 fen / unnd der Haffen einwan ge-
 schüttelt würde // wie auch daß ein
 Jüngling seinen Arm unnd Hand
 bewegen thäte / und dieselbe in den
 Haffen hineinliesse / damit er einen
 von beiden Zetteln herausziehen / sel-
 bigen aufwickeln und also de König
 zu lesen und außzusprechen / darrei-
 chen; Wie würde bey diesem ganzem
 Handel einem solchen armen Mann

§ 5 sehen

schen umbs Herz seyn? wie würd
 nicht Gott bitten? was würd er nicht
 für Gelübte thun? wie würd er nicht
 wegen einer so gefehrlichen Sache
 zweiffelhafftigen Aufschlag / o
 ganzen Leib erzittern / und mit
 dem Schweiß übergossen werden?

Was ist aber dieses gegen das
 theil Christi? Ein zeitlicher Tod
 gegen dem ewigen? Ein irdisch
 zergengliches / gegen dem höllischen
 und unausleschlichen Fewr? Es
 wird zwar alhie nichts durchs
 oder ungefahr / sondern alles durch
 die allerweiseste Gerechtigkeit Chri
 sti abgehandelt werden / aber so laß
 das Urtheil des Richters unbeständig
 und zweiffelhafftig seyn wird; und
 dich eines theils der leydige Tod
 zum Fewr andringen / auch die
 den Rachen auffthun wird / dich
 verschlinden / andern theils aber

sündhaffte Seel der erkandten war-
 heit nicht wiederstreben wird können/
 soltestu dich alsdann nicht fürchten
 wann vielleicht ja noch einige Hoff-
 nung zuentgehen vorhanden wäre/
 es würde fürwahr nichts zuerdens-
 tken seyn / welches du **G**ott nicht
 auffopffern würdest / du würdest
 Gelübt thun / ja du würdest nicht al-
 lein die Besserung deines Lebens/
 sondern auch die allerstrengste Buß
 die Tag deines noch übrigen Lebens
 dem erzürneten Gott anloben.

Nachdem aber der Richter das
 unwandelbahres / und den Himmeln
 unnd Erden erschreckliches Wort
 ausgesprochen wird haben (Mat. 25.
 Gehet hin ihr Vermaledeyte
 in das ewige Feuer. Mein Gott/
 was für ein Verzweiflung / weinen/
 heulen / und weheklagen wird drauff
 ersola

erfolgen? Es werden fürwahr alle
und jede Wort das Gemüth des
Sünders gewlich erschrecken/ und
das innere Marck des Herzens
durchdringen.

1. **Gehe hin von mir.** Bisher
bin ich dein Vorsteher und Vater
gewesen/ unzahlbare Wohlthaten
habe ich dir erwiesen/ ich hab für dich
gesorget: Aber von diesem Augen-
blick an werde ich mit dir nichts
schaffen haben/ dich werde ich nie-
mermehr erhören/ ich werde mich
den allergrößten Armseeligkeiten
und Stend über dich nimmer erho-
men/ zu deinen Peinen werde ich
gehen: Gehe hinweg von allem
Sten/ von Gott / von der Gemein-
schafft aller Gottseeligen und
ligen / Gottes Angesicht wirst du
Ewigkeit nicht sehen.

2. Du Vermaledeyter. Sihe
 Da in diesem neuen Nahmen/werden
 so viele hohe Vornahmen und Ehr
 titelen verändert; der du vorhin Chris
 würdig/ Hochgelehrt/ Edel/ Wohl
 gebohrn/ Hochgebohrn/ Hochwür
 dig/ Graff/ Fürst/ Herzog/ König/
 Prælat/ Pabst/ &c. ist nun alles dies
 ses vergessen / und wird dein Nahm
 mit der That vermaledeyt seyn/ der
 gestalt mit Armseeligkeit / Elend/
 Marter / Peinigung/ und allerhand
 Straffen umgebẽ und untertrucket
 werden / daß kein Theil des Leibs
 nach der Seelen ohne Penn unnd
 Qual sey / also wirstu vermaledeyt
 seyn / daß du nicht allein selbst die
 Maledeynung empfindest / sondern
 auch jedermänniglich dein Elend zu
 deiner grossen Beschimpffung ses
 hen/ und klärlich erkennet wird / daß
 die

die Hand Gottes dich getroffen
habe.

Dann Gott selbst / welcher
lein die Maledeyung und das böse
fügen kan / wird dich verfluchen
Himmlische Geister werden dich
vermaledeyen / und ab dir ein Gra
el haben / alles was auff Erden
alle Teuffel / alle Verdambte / un
endlich alle Creaturen werden
alles übel anwünschen / daß du
allen / in allen / und von allen in
Ewigkeit vermaledeyet seyest.

3. In das ewige / dessen
alldann seyn wird / wann Gott
dessen Reich ohne End ist / nicht mit
Gott seyn wird /

4. Feuer / O Marter und Pe
welche grösser von einem Mensch
nicht kan erdacht werden / O Feuer
daß nicht nur die Leiber / sondern

auch die Seel allzeit brennen unnd
doch nimmer wird verbrennen.

Welches dem Teuffel / und
seinen Engeln berettet ist. Der
Himmel war für dich erschaffen und
zubereitet / nicht die Hölle / du warest
zur Glorj erwöhlt / und nicht zur
Straff geordnet: Du bist nicht dar
rumb geböhren / daß du in des Teufels
Gewalt kommen solltest / sondern
daß du die unzergängliche Erbs
schafft der ewigen Seeligkeit erlan
gen mögest / mit dem köstlichem
Bluth Christi erlöset und wiederge
bohren / weil du aber des Teuffels
Rath und Eingebung nachgefolgt /
hastu dich des Himmlischen Hauses
unwürdig gemacht / kein ander Platz
ist dir übrig / als welcher den Teufels
felen berettet / also der Lucifer dein
allergramsamster Feind regieret /
wels

welcher mit seinen Engelen / das
den Teuffelen in alle ewigkeit nicht
thun wird / als das er zu der Stra-
deß Fews noch andere unzählige
Peyn hinzufähre. Mein / was
schreckliche Worte ! welche
zwar obenhin von dir erwogen
den / alsdann aber / wann du sch-
wirft / das in deiner Sachen En-
gebraucht wird / das allerinn-
deines Herzens durchdringen
den.

Wan er nun aber mit einem
reichen Angesicht / und freundlich
Anblick mit den aller süßesten W-
ten dich anreden würde / Komm
Ihr Gebenedeynte meines V-
ters / alsdann zergienge alle Tra-
rigkeit und Forcht / und würde ein
wunderbahrliche Frewd / unad-
lichkeit des Herzens entstehen /

auch das Gemüch in Liebe seines
Gottes zerschmelzen möge / indem
es die miltreiche Wort mit grösser
Süßigkeit empfindet / und mit höge-
ster Lust erweget.

1. Komme. Der du bishero in
Eyd und Kämmeruß der Welt /
unter des Teuffels Ungemach / ver-
suchungen unnd vielfältiges Elend
gewesen bist / hinführo wirstu von al-
lem Ubel frey seyn / und auffer aller
Gefahr und Gelegenheit des bösen
in Ewigkeit nicht den geringste Vera-
druß leiden ; komme zu mir als zu
dem höchsten Guth / auff daß du mir
jederzeit anhangest / und nimmer
von meiner Seiten abweichest.

**2. Du Gebenedeyter meines
Vatters.** Ein neuer Nahm / wels-
chen niemand kennet / als der ihn be-
zombt. Du wirst mit Benedeyun-
gen

gen und gutem in- und außwendig
 erfüllet werden / also zwar das
 vor der ganzen Welt ansehen
 und gloriwürdig scheinst; Gebenedeyet
 von Gott / welcher dich
 unendlichem Guth überhan-
 wird; Gebenedeyet von den heiligen
 Engelen / und der ganzen Schaar
 der Heiligen Gottes / welche dich
 willkommen werden: Gebenedeyet
 von den Verdambten selbst / die
 Mißgunst und Verwünschung
 ne Glory wunderbarlich ver-
 ren werden.

3. Besitze / Bisshin
 in Hoffnung gelebt / und durch
 beid den Himmel erkaufft / jetzt
 hinein / wovon du nimmer
 herausgehen / und besitze / das
 nimmer verlieren wirst.

4. Das Reich / Damit

gleich mit Christo herrschest / in demselben Thron sitzest / unnd der höchsten Glori / Freyheit / der Kinder Gottes Gewalt / und Reichthumb in Ewigkeit überflüssig genießest.

5. Welches dir bereitet ist von Anfang der Welt. Jetzt erreichst du das Ziel / darzu du erschaffen bist / der Himmel ist für dich gemacht / und du fürm Himmel / du hast deines Ends nicht verfehlet / darumb erfreue dich / daß in dir der Göttliche Will allerdings vollzogen ist. Mit diesen Reden wirst zu Christo eingeladen werden / und lehrend auff deinen Geliebten mit unaussprechlicher Freud zum Himmeln eingehen.



Das

Das 12. Capittel. Stra

Vom Fegfeuer. auß
Feuer

Es seynd vielfältige Sündlang
welche durchs Fegfeuer in Eecl
den müssen abgebüßet
den.

Welche Straffschwär
als alle Penne der Welt / wird.
abzunehmen.

Thells aus deme / was diesem
Hettigen alhie freywillig
sich laden / oder was Gottliche
weisen dem Frommen die Bu
schickt / oder die Kirch alle we
Busfertigen auffzulegen
get.

Thells auß dem Orth der
 Straff. / auß den Peinigern /
 auß dem scharff brennenden
 Feur / und letztlich auß der
 langweiligen Außstellung der
 Eeeligkeit.

Es seynd dreyerley Beschaffens
 heiten der Menschen / über welche
 von Christo dem Richter gleich nach
 dem Tode das Urtheil gesprochen
 wird.

Erstlich / Etliche scheiden auß
 diesem Leben / mit Todsünden bes
 haffet / wie die Henden / Juden / und
 alle Ketzer / ferners auch die Catho
 lische / welche ihre Sünde durch
 die Buß nicht außgelöschet: Diese
 alle werden durch das allerhärteste
 Urtheil Christi zu den ewigen Flamm
 en verdammet; und weiln dieselbe
 in

in der allergröſten Anzahl ſeyn / Hölle
ſich ein jeder höchſtens zubefahren und
er dörffte vielleicht darunter mit Leib
griffen werden. Beiel

Zweytens / ſeynd andere / ſonſgeſchä
Sünden allerdings und völlig 1. 2.
geſaubert / mit vielen guten Werck
und Verdienſten verſehen vom und vo
ben abſcheiden / welche alſofort durch
dem Leib zu das ewige Leben hinnoch er
ſchiekt werden; deren aber ſeynd wann
wenig / weilien die Himmlische Buß
er überauß groß und herzlich / ſeynd
darumb ſchwehr iſt dieſelbe mit Sacra
ſer Arbeit zu erreichen. Es ſeynd Le
auch 2. 2.

Drittens / mitten zwiſchen die durch
einige Catholiſche Freunde Gottes
und mit Göttlicher Gnad gezeigt
welche wegen innerlicher Gaben und
heiligen Geiſts / und der Freun
ſchafft Gottes / ſicher ſeynd für an der
Hölle

enn / Hölle / jedoch wegen einigen Unflath
 efahrend dessen was von Sünden übrig
 er mitbleibt / nicht also rein / daß sie der
 Bejellschafft der Heiligen würdig
 / sorgeschänt werden. Welche

Uig. I. Diejenige seynd / so über die
 Verd. Todtsünde zwar eine rechtschaffene
 vom und vollkommene Reu haben / aber
 sofort durch den Todt überschnellet / dann
 en hinnoch entweder durch die Tauff (oder
 ennd wann sie Christen seynd) durch die
 he Buß versäumet seynd / und diese
 ch / seynd sehr wenig / weilen aussere dem
 mit Sacrament selten eine wahre Reu
 Es seynd Leid ist.

2. Welche von den Todtsünden
 en die durch das Sacrament der Buß ge-
 Gott reinigt / aber die rechte Frucht der
 gezielte Buß nicht getragen haben ; Diese
 Haben seynd im Jegfeyr in grosser Anzahl /
 Freun weil die Menschen in diesem Leben
 d für an der Gnugthuung sezier nichts /
 oder

oder doch wenig gedencken / sondern
 selbige in das zukünfftige Leben
 gestelt seyn lassen.

3. Welche zwar frey von
 Sünden sterben / aber mit rätlich
 unnd läßlichen Sünden beschm
 seynd; und deren einige mit gro
 ren / so den Todtsünden nahe
 kommen / wie da seynd schwehren
 geringen Sachen betriegen / lieg
 in den Kirchen unehrerbietig sp
 andere haben zwar nicht so gr
 Sünde / die man aber nicht
 schwehr meiden kan / als etwan
 müßig und mit unnußlichem
 schwes zubringen / leichtlich zu
 nen Lob Reden / in unzulässigen
 dancken etwan wenig beharren
 wenig mehr essen oder trincken
 man vermercke nothwendig /
 zur Gesundheit nützlich zuseyn
 dere haben endlich die geringste

de/ohne welchen dieses Leben wegen
 Schwachheit der Natur nicht zuges
 bracht wird/wie da seynd/ein müßiz
 ges Wort/unnöhtiges lachen/Zer
 streuung des Gemüths im Gebett/
 ein kleines Wohlgefallen in eigenem
 Lob/und die Bewegnüssen/welche
 die Theologi im zweiten Grad des
 ersten Staffels sehen/das ist die Be
 wegnüssen der bösen Gedanken/
 wardurch des Menschen Will che
 man es vollkommenlich mercket/
 berührt unnd liederlich belüftigt
 wird.

Diz alles muß aufgesaubere
 werden/weil nichts was unrein/oder
 auch mit den geringsten Flecken bes
 sprengt ist / wird in die Glori der
 Gottseeligen eingehen; Alle Apos
 tolen seynd nach dem Zeugniß
 Christi rein gewesen/ (Joann. 13.)
 dannaoh ist dem H. Petro gesage
 woro

worden / Dafern ich dich nicht
 waschen werde / das ist / dafern
 ich den Staub deiner Füßen nicht
 abwischen / und die geringe Sünde
 nicht auflesen werde / wirst du
 mit mir kein Theil haben
 weiln auch derjeniger / welcher
 waschen und ganz rein ist / von
 ten hat / daß ihm die Füße
 waschen werden ; und werden nicht
 alleindas Holz / sondern auch
 Hew und Strohe (1. Cor. 3.) so
 ein Stoppel durchs Feuer versch
 werden.

Auß der Gleichnuß / warnt
 der heiliger Paulus das besond
 Gericht einer jeden Seel nach
 Todt bedeutet / haben wir abzum
 men / daß kein einziger Mensch
 Feuer / das ist / die Schärpffe und
 Strenghkeit des Göttlichen

nichts entgegen werde / zu welcher
 Strenghheit all das jenig gehörig / so
 zwischen den Tode unnd die ewige
 Seeligkeit oder Verdammniß ist;
 dan gleichwie zu den Beschwehrlig-
 keiten der Untersuchung / wordurch
 die Studenten zu höheren Schulen
 bereitet werden / alles gehörig ist /
 was vor dem Staffel oder Auf-
 gang auß böser Antwort niedriges
 darzwischen kombt / wie da seynd
 Verschämung / Verweiß des Meis-
 ters / Schrecken / und Streiche; also
 gehöret zu dem Gericht unnd Er-
 lantniß Christi / Forcht / Verschä-
 mung / Fegfeyr / und grössere oder
 kleinere Straffen und Peinen / nach
 eines jeden Zustand unnd Verdiens-
 ten.

Wer nun in diesem Leben entwe-
 der durch Marter oder langwiriger
 Kranckheit und vielfältige von Gott

zugeschickte Quaal / oder selbst be-
 liebige Bußfertigung / und Unge-
 mach des Leibs / gänzlich außgere-
 nigt nichts anders als Gold
 Silber / und Edelgestein mit sich
 bringt / der wird das Gericht / und
 diese allerstrengste Untersuchung
 leichtlich außstehen ; gleichwie
 Schüler der sich durch lange und
 fleißige Arbeit bereitet hat / die
 forschung des Lehrmeisters nicht
 schwehr findet. Wer aber ein
 Flecken mitbringen / unnd in die
 Gericht / nicht allerdings / wie
 gebührt / dem Richter Christo
 worten wird / derselbe wird zwar
 dem Staffel / und der Ehr des
 gen Lebens und Glorj zugelassen
 werden / aber nicht ohne Ver-
 und Schmerzen / welcher der gro-
 und Vielheit der Sünden gemessen
 seyn wird ; Das Holz / das ist

grosse Sünden / wird langsahmer /
das Hew / das ist / die mindere sünd /
geschwinder / die Stoppel und splits
ter / das ist die allgeringste Sünde /
durch die blosser Bewegnüss / unnd
Durchgang durchs Fawr veezehret /
und weggenommen werden.

Damit du aber lehrnest die Straff
des Fegfawrs nicht gering zuschä-
cken / oder deine Glückseligkeit dar-
ein zu sehen / wann du frey von der
Höllenn / durch das Fegfawr nach
diesem Leben gereinigt werdest / so
gedencke / daß das Fegfawr die aller-
gröste unnd schärfste Straff
sey / dergleichen / nach Lehr des heili-
gen Augustini keine Martirer für
die Gerechtigkeit / noch Gottlose
für ihre Missethat gelitten haben; ges-
dencke das langsahmes Fawr der
Kosten des H. Laurentii / gedencke
die Beenbrüche / die zerknirschte

Ⓞ 5

Glies

Glieder/die abezogene Haut / die
 ehriken Dohsen des Pfalaridis/und
 was jemahlen für Peyn keinen Mo
 schen angethan ist ; grösser ist
 Straff / so dir bevorstehet. Es
 zwar das bittere Leyden des H
 Christi über alle Schmerzen
 deren so jemahlen im Leben gewese
 die Peyn des Fegfeyrs aber ist
 grösser/warzu du mit so fröhliche
 Gesichte / und frischem Muth
 Der Apostel (1. Cor. 3.) nennet
 es mit dem Nahmen des Fegfeyrs
 welches in diesem Leben über
 hefftig peiniget / unnd quellet /
 Prophet Malachias (Malach. 3.)
 vergleicher Christum / wann er
 Seelen durchs Fegfeyr reiniget
 nem Menschen / weleher in ein
 glüendem Offen Goldt und Silber
 schmeltzet/und außsetzet damit
 irgentwo einiger Unflath übrig

be : wann du gedencst / das ein
Mensch durch allzu grosse Hitz zers
schmolzen/und durch die kleine Lochs
le eines Schaumleffels durchgelass
sen werden/so halte darfür/ das dar
durch die allergrawsambste Penn
vonden Propheten bedeutet werde.

Wir können auß denen Dingen
so in diesem Leben geschehen / die
Strenghet des H. Christi gegen die
im Fegewor zur Aussauberung ents
haltene Seelen einiger gestalt nach
dencken. Die Menschen leyden für
ihre Sünde in diesem Leben / vor
nehmlich dreyerley Straff/Erstlich/
welche sich die Menschen selbst an
thun / Zweitens/ welche Gott durch
Kranckheitē Krieg Hunger / Vers
folgungen/ und in andere Wege zus
schicket / Drittens / welche die Kir
che durch ihre Dienere die Priester
den Menschen auflegt.

Wan wir nun die Bussen/warnt
 sich viele für ihre Sünde freywillig
 gestraffet / bedencken / werden
 alda die allerschwehrste Arbeit / un-
 scharffste Penningung des Leibes
 den. Simon Stilites ist viele Ja-
 ren unterm blossen Himmel auff
 ner Seulen gestanden / andere
 ben mit stättigem Fasten / haren
 Klenderen / Kälte / Schläge
 Fleisch geplaget / und dem Leib
 Ruhe gelassen.

Gott aber / strafft die Sünd auf
 höchste / unnd damit wir von Adam
 David / Moyses / unnd anderen
 emplen des alten und newen Testa-
 ments nichts melden / der H. Hilari-
 on (wie der H. Hieronimus in dem
 Leben schreibet) als er auß Men-
 licher Schwachheit im Gebett
 wan zerstreuet gewesen / hat er
 pfunden / daß der Teuffel auff

gefessen/ ihn mit Füßen zerstoßen /
geschlagen/ und sehr gequälet.

Die Kirche Gottes hat vorzei-
ten den Sünderen grosse Buß auff-
erlägt/ als Fasten/ öffentliche Beich-
te/ Wachen/ unnd viel dergleichen/
und das zwar auff lange oder kurze
Zeit/ nachdem die Sünde beschaf-
fen gewesen/ etliche haben die ganze
Fasten durch / ihre Straffen auß-
stehen müssen / andere auff sieben
Jahren/ einige auch so lange sie ge-
lebet.

Wan also der Mensch / da er an-
noch mit dem fleischlichem Leib um-
geben ist/ selbst urtheilt / das er seine
Sünde mit so schwehren Büßen
versöhnen müsse: Was meinstu das
Gott thun werde/ der nicht das ge-
ringste müßige Wort wird unges-
trafft hingehen lassen? und wann
Gott die Sünder in diesem Leben

G 5

mit

mit so schwehren Straffen ansiehet
 da es die Zeit der Barmhertzigkeit
 ist/und da die Werke und Straffen
 der Menschen nit allein gnug thun
 sondern auch bey G. Dte ihren Ver
 dienst haben/wie schwehr werden
 Straffen des künfftigen Lebens
 seyn? in der Zeit nicht der Barm
 hertzigkeit / sondern der Gerech
 tigkeit / da kein Verdienst / kein
 Gnugthuung / sondern das Leid
 und Schmerken allein Platz hat
 und endlich wann die Kirch als eine
 Mutter in ihrem Schoß ihre Kinder
 der so scharpff castenet / wie scharpff
 wird G. Dte der Vatter ein Kind
 straffen / welches sich von seiner
 sichtbaren Mutter der Kirchen
 gewendet? die Streiche der Vatter
 seynd schwächer als der Mutter.

Es werden ferners diese Peinen
 groß machen/

Erstlich

Erstlich / gewulcher / und finstere
Orth unter der Erden.

Zweytens / die Teuffel / so mit ihrer
Gegenwarth und abschewlichem
Ansehen schrocken / und der Götts-
lichen Gerechtigkeit Diener seyn
werden.

Drittens / das Fewr selbst oder
Kälte / womit die Seelen / obwol
sie von dem Leib abgesondert seynd /
wunderbahrlich auff ein weise durch
die Götliche Macht werden gepen-
nigt werden.

Viertens / der Verzug der Aus-
schawung Gottes / welcher die Seel /
wan sie vom Leib auffgelöset ist / und
nichts als ihren Gott verlangt /
unaussprechlich betrüben wird; dan
gleichwie ein lanwieriger Hunger
und Durst / den Menschen dergstalt
übernimbt / daß er lieber alles vers-
uchen und anfangen darff den Hun-
ger

ger und Durst zu stillen / und lieber
 eines andern Todts sterben will / als
 hat die Seel / wann sie vom Leib ent-
 freyhet / und durch die Wollüsten die-
 ser Welt nicht verhindert / sondern
 verstehet wie süß unnd angenehm
 Gott ist / welcher allein das Ver-
 langen der vernünfftigen Creatur
 erfüllet / eine wunderbahrlische Ver-
 gierde Gott zu sehen / und durch
 dessen Gegenwart ersättiget zu wer-
 den / mit solcher Peyn des Hungers
 das mehrentheils dafür gehalten
 wird / es sey dieses die einzige Stra-
 deß Fegfeuers.

Fünfftens / die lange Zeit / die
 Straff dauret nicht auff eine
 andere Stund / noch auff wenig
 ge mit vermischter Nachtruhe /
 es in diesem Leben zugeschehn pfle-
 sondern bißweilen auff viele Tage
 und Jahren. Der Joseph hat

ben und siebenzig Tage seines Vaters Sünde beweinet / nicht zweiffelnde / es hätten selbige so viele Tage bestrafft werden können (Gen. 50.) der uhralter Kirchengebrauch des Jährlichen Gottes Dienstes für die Seelen der Glaubigen / kombt daher / weil allezeit bey den Christen geglaubet worden / daß bißweilen diese Straffen etliche Jahrenlang wehren / und gewiß / wann eine einzige Todisünde nach der alten Buß Gesäzen durch sieben jährige Gnugs thuung hat müssen abgebüffet werden / wird dann nicht der jenig / welcher sein Seel mit vielen und groben Lastern befleckt hat / vieler Jahren Reinigung vonnöthen haben / es sey dann daß er durch die Vorbitte und Verdienste der Kirchen und der Lebendigen geholffen werde.

Wer

Wer dieses alles wohl bedäch-
 lich erweget / der wird für keine groß-
 Glückseligkeit achten / in den Flamm-
 men des Segfews zusehn; dan / wann
 niemand den jenigen / welcher in äus-
 serster Armuth lebet / und von Hun-
 ger stirbt / glückselig achtet / wann
 wir unglückselig schätzen den Man-
 der / der auff's Kalt gelagt / mit zer-
 brochenen Weinen unnd andern
 Gliedern ganze drey Tage unter
 blossen Himmel mitten im Winter
 mit seinen Peynen und Schmerzen
 ringet. Wie wird die Seel nit arm-
 selig zuschätzen seyn / welche vier
 Jahren nach einander / ohne ein
 Ruhe mit solchen Schmerzen ge-
 quälet wird / dergleichen kein
 Mensch in diesem Leben jemahls
 außgestanden? Wie wird aber
 Mensch nicht unglückselig geach-
 tet werden können / welcher / da

die
 un-
 S
 un-
 Ze
 büß
 auß
 und
 stro
 Gl
 ben
 nich
 wir
 dur
 sich
 und
 feu
 die

dieses nicht unbewust/ durch stättige
und tägliche Sünde die fünffteige
Straff vermehret / und alle Buß/
und Plage / wardurch er in kurzer
Zeit in diesem Leben die Sünde ab-
büßen könnte / zum fünfftigen Leben
ausstellet/also dieselbe langsahmer
und mit den größten Straffen abge-
straffet werden.

Es ist darin deren Seelen grosse
Glückseligkeit/das vom ewigen Les-
ben versichert / die Hölliche Peyn
nicht zu fürchten haben : die unsere
wird jedoch grösser seyn / wann wir
durch gute Wercke unsern Beruff
sicher machen / und die so grewlich
und langwierige Straffen des Feg-
sews durchs freywillige in diesem
Leben angenommene Buß /
und Leibs Plagen
vermeiden, |

Das

Das 13. Capittel.
Mittel zur Sicherheit
in diesem Gericht.

1. Ist das Gerichte fürchten
so lange die Forcht noch he-
fen kan.

2. Auß dieser Forcht die
machte Schülden zeitlich ab-
statten.

3. Durch viele gute Werck
sich Schatz im Himmel ma-
chen.

4. Zu grossen und vortref-
lichen Wercken sich ergeben.

5. D

5. Den aller sichersten Weg
dieses Lebens / so viel möglich /
für sich erwehlen.

Wann du in der erschrocklichen
Stund des Gerichts / da auff
Erkandnuß deiner Sachen über
dich von Gott das Urtheil wird auß
gesprochen werden / mit einem siche
ren und auffrichtem Gemüth zustes
hen Begehrest / so schreibe in deinem
Herzen diese fünf Lehrstücke.

Erstlich / fürchte das Gericht / und
derselben Urtheil so lange du in dies
sem Leben bist / nach dem Exempel
des H. Apostels Pauli und anderer
heiliger und vortrefflicher Männer;
dann jetzt ist die Forcht heilsam und
nützlich / das Urtheil der Verdams
nuß zu vermeiden / alsdann aber / sie
sen so groß / wie sie wolle / wird sie
dir keiner gestalt helffen können.

Wir

Wir haben gewiß anjeho
weniger Ursach zu fürchten / als
alßdann haben werden / da wir
wissen was für ein Urtheil über
fallen / und vielleicht nicht weit
dem Augenblick absenn / darin
vor Gericht werden gestellt werde
Dan wer weiß ob er bis zum Ab
werde leben ?

Weilen / Erstlich / wan wir
Gewissen durchsuchen / wir
leicht mehr / so der Verdambniß
der Seeligkeit würdig / darin
werden / mehr Sünde / sag ich
gute werck / als die wir täglich
de mit Sünden anhäuffen ; wir
dencken nicht die Tugenden zu
ten ; und schäzen für nichts die
ringere oder läßliche Sünde.
tens / wan du dir einiger guter
cken bewust bist / vielleicht /
Gott dieselbe mit einer zeitlich

Belohnung in diesem Leben ersehen/
 wird dir hernacher gesagt werden
 (Luc. 16.) Du hast guts in de
 nem Leben empfangen (Mat.
 6.) Du hast deinen Lohn em
 pfangen. Drittens/in deme du in
 den Sünden sicher dahin lebest/und
 nichts weniger als an dem künfftis
 gen Urtheil denckest / berahet sich
 vielleicht Gott mit den seinigen/und
 schliesset / daß er dich noch vorm Ab
 end in die Höllische Flammen stür
 zen wolle ; Die Sodomiter dachten
 nichts weniger als an ihren Unters
 gang / wie Gott mit Abraham das
 von redete (Gen. 14.) Chore/ Das
 tan/und Abiron (Num. 16.) hatten
 ihr Gemüth unnd Gedancken in
 der Sünd gesetzt / als Gott dem
 Moyßi seinen Schluß von dersel
 ben

ben unerhörten Tode und Strafe
eröffnete / darumb fürchte / daß
deß gleichen nicht wiederfahre.

Du siehest / daß viele durch
henden Todt weggeraumet werden
dasselbe von dir auch geschehen
es mangelt Gott dem Allmächtigen
nicht an Kräfte / und wardurch /
er dich wieder aller
Vermuthen im tieffsten Schanden
der Sünden vertilgen könne.
Absolon (2. Reg. 18.) seinen gültigen
und heiligen Vatter von seinem
Reich und Leben zuvertreiben
te / hat er an seinen an dem Stamme
deß Baums verwirten Haare
lendiglich hangend einen tödtlichen
Stich empfangen: Dnam
archen Judæ Sohn (Gen. 38.)
weil er sich mit vorbottenem
fuhl besudelt / und der Levit
weil er nicht mit gnugsamer

biefung die Arck des Bundes anges
 rührt/seynd durch verborgne Krafft
 Gottes todt zur Erden gefallen: wie
 gleichfals die erstgebohrne in Aegy-
 pten (Exod. II.) und hundert unnd
 fünf und achzig Tausend Mens-
 chen (2. Par. 32. 4. Reg. 19. Isa.
 37.) in dem Kriegsheer des Königs
 Sennacherib : Holofernes ist in
 voller Truckenheit von einem Weib
 enthauptet. Aman auß dem Königs-
 lichem Gastmahl am Galgen auff-
 gehenckt/ darumb hüte dich / daß du
 nicht gleichfals wieder Vermuthen
 eilends zum Richter auffgeruffen/
 und mit Urtheil der ewigen verdam-
 nuß unversehent geschlagen werdest/
 welche vielleicht jetzt über dich / da
 du noch lebest/ unnd dich zubelehren
 weigerst / verfasst und geschrieben
 wird.

Zweitens/man muß nicht in bloß
 ser

ser Forcht und Bedencken deß in de
 richts verbleiben / sondern noch wir
 viel weiter gehen / damit man ne
 Forcht der künfftigen Rechnung und
 gemachte Schulden abstatte. Zu
 Christen welche vorzeiten den weis
 men der Jüngerer von Christo sen/
 kommen haben / seynd denen heit
 leren nicht ungleich; dann gleich unse
 dieselbe ihren Lehrmeistern zu in S
 en Dingen verpflichtet seynd / m
 lich zum Fortgang in der Lehr / d
 daß sie dardurch die Arbeit h
 Meisters ersen; und zur Stra
 wan sie vielleicht verfehlt haben
 so werden wir unter dem Lehrm
 Christo in der Schule / der Kirch
 den Christlichen Tugenden / und
 tholischen Glaubens / gute S
 zu erlernen / angewiesen.

Derhalben seynd wir un
 Lehrmeistern Christo den Fortg
 werd

in den Tugenden schuldig / damit
 wir ihme begegnen als vollkomme-
 ne Menschen / frey von allen Lastern /
 und bösen Begierden / geziehrt mit
 Tugenden / damit in unser Unters-
 weisung alle Arbeit nicht verlohren
 sey / und wā wir nach unser schwachs-
 heit etwan mißhandelt / seynd wir
 unserm Lehrmeister Christo darfür
 in Straff verfallen.

Diese zweyfache Schuld soll je-
 demenniglich vor dem Tag der
 Rechenschaft zeitlich abstaten / und
 zwar die Straff der Sünden / soll
 durch das Sacrament der Buß /
 durch freywillige Straffen / unnd
 durch die Mortification der Fleische-
 lichen Begierden außgelöschet / und
 wann auß dem Schatz der Kirchen
 einige Ablass ertheilet / soll derselbe
 mit grossem Fleiß und Demuth zu
 Vergebung der Sünden verdieneet
 werden.

Der

Der Fortgang in den Tugenden
 und Unterdrückung der bösen
 gierden wird also können erhalten
 werden / Daß du nach verrichteter
 Beicht bey dich ernstlich bedenkst
 was für Lastern du am meisten zu
 than sehest / unnd alsdann ein / oder
 ander welches dir am beschwerlich-
 sten ist / zubestreiten / und außzu-
 ten dir vornehmst: gleichwie nun
 cher Vorsatz des Morgens täg-
 lich nach Anrufung Göttlicher
 muß gemacht werden / also muß
 und mehrmahlen durch den Tag
 vornemlich am Abend davon Re-
 nung gehalten werden / dann
 klar und deutlich sehest / wie oft
 den Tag gefallen / oder wie oft
 Fortgangen bist / wann du nach
 wunnenem einem Laster / zu ge-
 mässiger Überwindung der andern
 fortschreitest / wird nicht schaden

seyn nach wenig Jahren die böse Gewonheiten abzulegen / unnd mit den allerschönsten Tugenden der Tugend den das Gemüth zuerleuchten / und das Amte eines Christlichen Menschen mit Lust zuerfüllen / vor Gott auch mit Beweis eines trefflichen Fortgangs am letzten Gericht zubesehen.

Drittens / wird sehr nützlich seyn / daß man sein Leben mit vielen guten Wercken bereichel / damit durch die Vielheit derselben die Sünde bedeckt und verdunckelt nicht gesehen werden / Seelig seynd die / deren Sünd bedeckt seynd (Ps. 31.) Darumb soll kein Tag von guten Wercken lehr vorbegehen / unnd solstu bey dem Abend Gebett / ehe du schlaffen gehest / alle Wercke des Tags überlauffen / und die gute

H Wercke

Wercke gegen die Sünde erweget
damit du sehen mögest in was für
deine Sachen seynd / nach dem
empel derjenigen / welche zum
tern vom Empfang unnd Aufga
die Rechnung machen / auff daß
Mittel nicht abnehmen / sonder
vermehrt werden.

Dann wofern du mit vielen
ten Wercken versehen / Christo
Richter vorgestellet wirst / sonder
lich im Mittlend den des Neg
werden die die geringere S
leichtlich verziehen werden
Weil das Gericht mit Bar
herzigkeit demjenigen
wird / der Barmherzigkeit
übet hat / so wird die Bar
herzigkeit das Gericht ab
treffen : Das ist / die Barm

higkeit trüset gleichsamb der Ge-
 rechtigkeit / und zertrücket derselben
 Strenghheit; Die Liebe bedeckt
 die Vielheit der Sünden /
 (I. Petr. 4.) Wer sich nun in diesen
 Wercken / der Andacht / der Liebe /
 und anderer Tugenden täglich übet /
 der wird nach einigen Jahren einen
 grossen Schatz der Verdiensten fin-
 den / nicht anderst als wer in eine
 Kiste täglich einige Stück / dann
 Goldts / dann Silbers einwirfft /
 der wird nach zwanzig oder dreissig
 Jahren einen gewaltigen hauffen
 Geldts finden. **S** Du im Himmel
 bist ein Verwahrer deiner Verdien-
 sten / bringe du nur täglich viele bey
 einander / und lasse keinen Tag ohne
 verdienstlichen Werck vorbeistie-
 sen / damit du den Schatz / welchen
 du dir gesamblet hast / mit unsterblich-

cher Lust der Seelen im Himmel
dest. Die Sünde der Menschen
werden durch die Buß weggenom-
men / die gute Wercke aber werden
in dem gerechten Menschen nicht
aufgelöschet.

Alhie ist aber anzumercken /
welchen guten Wercken dieser Him-
lischer Schatz zusammen gebracht
werde / dann nicht alle / die wir
recht zuseyn vermeinen / darzu
nen / dero halben / von denen Sün-
den welche Todtsünde unnd Göt-
ter verhasset seynd / nichts zumeld-
seynd zwenyerley gute Wercke; Ein-
che seynd lebendige / welche von
frommen und Gott gefälligen Men-
schen / andere seynd todte / so
Sündern verübt werden; diese
hören zu dem Schatz / so gar
der Bekehrung des Sünders nicht
wann sie schon die aller edelste

seyn scheinen / weil zu Erlangung
der Seeligkeit nichts helfen / was
auch ein Sünder auffer der Gnad
und Liebe thut / und was ohne dem
Leben der Gnad geschicht / solches
wird nimmer lebendig.

Es wird zwar der Sünder durchs
Gebett / Fasten / unnd Almussen bes
reitet unnd bequemer gemacht die
Gnaden und Tugenden von Gott
zuempfangen / wie man von dem
Hauptman Cornelio in den Ges
schichten der Aposteln liest (Act. 10.
er wirckt aber dardurch im Himmel
nichts / welches er nach diesem Leben
finde / die erstgemelte gute Wercke
allein gehören zu diesem Schatz / so
lange das Leben der Gnaden dau
ret / dann wann die Seel eines ge
rechten Manns nur eine tödliche
Wunde empfangen hat / so sterben
desselben gute Wercke / oder / wie die

H 3 Theos

Theologireden / werden sie auf den
Himmlichen Schatz verworffen.

Wann du dich bis zum höchsten
Alter, der Gerechtigkeit befließigst
alsdann aber so gar mit einer Le
sünd Gott erzürnest / würde dir das
voriges heilsahmes Leben bey
nichts helfen / sondern vielmehr
Schaden / daß du alsdann das
Joch Christi abwürffest / da du
reits zum Ziel kommen wärest: gleich
wie der jenig / welcher einen fe
chen ihm anvertrauten Packer
Teutschland bis Rom den ganz
Weg über mit grosser Mühe und
Gedult getragen hette / demselben
Rom vor der Pforten auß Verder
ins Wasser wegwirffte / größer
versündigtet / als der / so im An
des Wegs / den Packer ablegt. Zu
fern aber der Sünder zu Gott
derkehrt. / werden alle dessen vor
S

Sünd verübte gute Wercke wieder lebendig / und dem Himmlischen Schatz / auß welchem sie verworffen waren / wieder einverleibt.

Warauff du erkennen kanst / wie hoch man die Todt-Sünde meiden müsse / weils die gute Wercke eines Sünders nit leben / noch jemahl leben werden / das ist / sie nutzen nichts die ewige Seeligkeit zu verdienen / werden auch nimmer darzu nützlich seyn / wann schon der Sündler sich mit Gott versöhnet / weil solchane Wercke niemaln das Leben gehabt / und die gute Wercke und Verdienste / so vor der Sünden geschehen / werden durch die Sünde zernichtet / also daß dieselbe / so lange die Sünde in dem Menschen wehret / unkräftig seyn dem Menschen Gnad unnd Hül zu erwerben. Darumb wann dir etwas Menschliches widerfährt /

saume nit selbiges zubesseren. We
 be nicht beharren in der Sünde / da
 mit du nicht darin sterbest / und alle
 alles verderbe / was du Gottseck
 und löblich gethan hast / noch jetzt
 der hinfähro vergeblich unnd ohne
 Verdienst alles thuest.

Viertens ist auch nöthig / da
 man nicht allein vielen / sondern auch
 grossen und vortrefflichen Werck
 zugethan seye ; dann die gute We
 rke / welche bey Gott der Himme
 schen Belohnung würdig geschä
 werden / seynd dreyerley.

Einige seynd geringe / als nem
 lich / umb Christi Willen den
 dürfftigen einen Trunck kaltes wa
 sers reichen / eine geringe Almoss
 geben / bißweiln zur Kirchen geh
 und dem Gottes Dienst beywoh
 vor und nach dem Essen Gott dank
 und dancken / und andere dergleichen

Geringheiten / so gemeintlich bey
den Christen geübet werden.

Anderer gute Wercke seynd größ-
ser/welche mehr Beschwehrluß und
Liebe haben/wie da seynd/ mit einer
freygebigen Almuß der Nothley-
denden Bedürffigkeit helffen / die
Wittiben und Weisen in ihren Be-
trübniß besuchen/ alle acht Tage
nach geheimer Beicht communica-
ren / die Kinder und Unwissende in
der Christlichen Lehr unterweisen/zt.

Anderer seynd die größste/welche/
gleich sie allermeist Beschwehrlig-
keit haben/also auch nur von grosser
Liebe herkommen / diese seynd ihrer
Größe halber den Helden zuzus-
schreiben / und können Helden That-
ten genennet werden; Sothane seyn/
für den Christlichen Glauben unnd
Gottes Dienst sich in Leib unnd Le-
bens Gefahr setzen / und den Todt

H S ley,

leyden; auß derselben Liebe die Welt
 alle Reichthumb/und des Leibs Be-
 quemlichkeiten verlassen / und an
 blossen Christum in Armuth folgen
 seinen Willen und Urtheil eines
 deren Menschen Gutbedünckens
 terwerffen; was die Welt achtet
 suchet / dessen Widerspiel wol-
 und begehren; sich selbst/und alle
 seinige zum Gewin der Seelen
 geben/und kein ander Lohn in die-
 Leben/ als Gott selbst verlang
 Derhalben auch du mit wie
 trefflicheren Thaten / oder edlen
 Wahren beladen zu Christo
 kommen/so viel wirstu angeneh
 seyn / und dich weniger fürchten
 jenem Tag.

Ferner müssen die Werke
 kommen/rein / und mit keiner
 sauberkeit befleckt seyn / dann wo
 läßliche unnd leichte Sünde dar

ter mischet / als unterm Gebett die
 Zerstreung des Gemüths / unter
 die Allmussen eine eitele Ehr / muß
 ein solcher Unflath mit Zehren der
 Buß gereinigt / un̄ durch die Beicht
 abgewaschen werden; hinwiederumb
 wann du selbige zwar rein und ohne
 Flecken verrichtet hast / in demselben
 aber hernacher mit freyen Reden / o
 der Gedancken hoffertig wirst / wer
 den sie ihre Vollkommenheit und
 Zierde verlieren / nicht anders als ein
 Geschier mit zartem abgezogenem
 Wasser angefüllet / wann es mit
 offenem Mundloch an der Sonnen
 Hiß gesetzt / zumahlen außgetruck
 net / und ein Tuch / wie schön es auch
 sonst seyn mag / wan es offtdurch
 die Hände gehet / unsauber und be
 fleckt wird.

Sünffens / wann sonst nichts im
 Weg stehet wird nicht wenig helffen

die Forcht des Gerichts zuvertreiben oder zu linderen / wann man den Stand des Lebens erwöhlet / wann durch die Wercke desto gewisser und sicherer zum Himmel gebracht werden / also sehen wir daß die Kaufleute sehr sorgfältig seyn / wie sie ihre Reise anstellen / unnd ihre Waaren ins Vaterland bringen mögen. Wan man über ein wildes Meer reisen muß / so laß derselbe sich in grosse Gefahr setzen welcher seine Waaren auff die Deckel nimbt / sich auff seine Schiffekunst verlasset / und sich und das Gut nicht dem Wasser anvertrauet; die Gefahr wird kleiner / jedoch nicht ganz vermittlen seyn / wann er sie in ein Boot oder seine Waaren in einem Nachschiff oder Fahrschiff setzet; wer aber eines Lastschiffes bedienet / wird beschwerlicher thun; weiln aber auch dieses durch

die Gewalt der Winden vielleicht
auff die Klippen geworffen werden
dörffte / wird der jenig am allersich-
ersten seyn / der seine Wahren auffm
Wagen über Landt führen wird.

Nicht ungleich ist die Welt einem
solchem wüthenden Fluß / in dessen
Geschäften / Wellen / und Gefah-
ren vertrauen sich / welche sich der
weltlichen Gefahr unnd Sorgen
ganz ergeben. Welche aber die
Welt gebrauchen / daß nicht ganz
sich darzu außlassen / in derselben je-
doch von wegen angenommenen Ehe-
stands / unnd Haus-Sorgen les-
ben / selbige fahren sicherer. Die
Priester und Geistliche in der Welt
welche mehrere Gelegenheit zu
zu dienen haben / seynd in einem
schwehrenten Schiff / dan noch wegen
der Exempler unnd Gelegenheiten /
zum bösen / nicht allerdings außser
Ges

Gefahr. Die jenige aber welche die
Welt verlassen / unnd auff der eben
des Geistlichen und Gottverlobten
Wegs fortgehen / und mit der Welt
die sie überwunden / keine Gemein-
schafft haben wollen / fürchten so gar
die Gefahr der Welt nicht / daß
die selbe nicht einmahl anschawen
Nun sehe ein jeder zu / wie er die
ungestürmten Meerwellen enttrahet
und kein Gefahr leyde des ewig-
gen Guths und des Reichs
der Himmelen.

